

Predigt

15.11.20

Friedenskirche Grünau zum Denkmaltag

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Gemeinde heute, liebe Grünauer, liebe große und kleine Kinder natürlich besonders,

Blumensträuße liebe ich. Fast egal welche. Ob dicke Sonnenblumen oder aufschießende Rosen, ob Gerberer – fand ich schon immer lustig, wie das mit den Drähten neben den Blumen ist – ob der einfache, frische Strauß aus Herbst oder Sommergarten oder der toll gebundene, die geschickt zusammen gestellte Mischung aus dem Blumenladen. Ich liebe Blumensträuße. Sie verändern fast alles. Das Zimmer, in dem sie stehen. Die Beziehung von zwei Menschen – vielleicht ist er gekauft, um die Liebe zu unterstreichen. Vielleicht ist ein Wort wie „tut mir leid, gestern“, damit einhergegangen. Vielleicht ist Geburtstag: *gut, dass es Dich gibt*. Vielleicht ist es der Strauß eines Antrags: *könntest Du Dir vorstellen, Dein Leben mit ...* Blumensträuße, herrlich. Diese Grünauer Kirche hat quasi ganz viele: über der Tür, auf der Tür, am alten Chorgestühl, wenn ich es richtig verstanden habe, an der Decke, auf dem Orgelprospekt. Ich habe mir den wunderbaren Film mit Frau Steinike im Netz auf der Gemeindeseite angesehen und das Gefühl bekommen: diese Kirche hat einen Riesen-Strauß von Blumen in sich. Weil die Beziehung zu Gott so schön ist, sozusagen – *hallo Jesus, möchte ich sagen, hier bin ich und toll, dass Du da bist. Und: gestern, ja gestern tut mir leid, Jesus. Aber hier, ganz viel Blumen*. Und dann sind da Grünauer Korbblüter, Wiesenpracht, Rosetten – *Jesus, also: könntest du Dir vorstellen, Dein Leben mit mir – ach so, das tust Du längst*. Ja, deshalb die vielen Blumen hier. Sie zeigen ja: so symmetrisch, und so zentriert wie diese Blüten, so wollen wir auch sein, zentriert auf Jesus. Diese Kirche ist ein Blumenstrauß für ihn, für Gott. Und Ihr, liebe Leute, habt sie jetzt abgemalt, ergänzt, übertragen, ausgeschmückt auf Papier, schöner gemacht, farbiger – ganz viele Sträuße. Ich liebe Blumensträuße. Sie sind so aus sich für sich sprechend.

Wie Gott das Leben gewollt hat, geschaffen, gemacht. Einfach gut und herrlich da. Eines der schönsten Bibelworte dazu steht bei Matthäus im Evangelium, Jesus, große Predigt auf dem Berg, da sagt er: *Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in all seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.*

Blumen. Blumenstrauß. Auf dem Tisch. In der Kirche. Angucken. Gott, was für eine Pracht hast Du geschaffen. Könntest Du Dir vorstellen, Dein Leben mit mir, Gott - ach ja, tust Du.

Echt? - Zweifelst Du? - Ja. – Wieso? Wieso, wieso?

Guck doch mal, Gott, denke ich. Ich liebe Blumensträuße. Aber manchmal, das kennen Sie, manchmal hängen die Rosen auf dem Tisch schon nach zwei Tagen. Ich meine, wie kann das sein, nach zwei Tagen. Wann hast Du den Strauß gekauft? Vorgestern, oder? Das kennen Sie. Und wenn es nicht zwei Tage sind, nach einer Woche ist die Pracht allemal vorbei. Manchmal halten die Sträuße etwas länger, manchmal ist vor der Zeit vorbei. Und geruchsintensiv wird die Sache auch nach einer Weile. So ist das Leben. So ist es, aber warum? Die Schwägerin hat jetzt auch Covid 19. Und gar nicht so leichter Verlauf. So alt ist sie doch gar nicht. Ich habe ihr einen Strauß in die Klinik gebracht, Sonnenblumen, wenigstens das. So ist das Leben. Und drüben, fünf Häuser weiter, hast Du gehört. Er hat Krebs, Endstadium. Mit Ende 40. *Gott, wolltest Du nicht dein Leben mit uns, sag mal, Gott, wie soll ich das verstehen.* Ich liebe Blumensträuße wie das Leben, liebe Gemeinde. Und ich kann an jedem Blumenstrauß sehen, wie das Leben so spielt. Möchte sie deshalb manchmal vom Tisch auf den Kompost werfen. *Steck dir deine Entschuldigung sonst wo hin*, sagt sie, und gibt ihm den Strauß zurück. *Ändere Dich lieber.*

Manchmal, zum Glück nicht so oft, gehen schon die Anträge schief. Als ob dem Blumenstrauß die Blüten vorher ausfallen, gibt es ja auch. Jesus sagt das ja alles selbst in der großen Predigt mit dem schönen Satz von den Lilien. Da heißt es weiter: *Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun?*

Na, Ihr Großen und Ihr Kleinen, was sollte er jetzt genau für uns tun? Für uns sorgen? Oder sorgt er nur dafür, dass auch wir heute stehen und morgen gefällt sind? Wie hat das Virus mit Gott zu tun, fragen ja viele in diesem Jahr, ich nehme an auch der eine oder die andere in Grünau. Ist es auch Gottes Wille, ist es Teil seiner Schöpfung, in

der gelebt und gestorben wird? Ja, ist es. Und doch gehört zu dem, wofür uns Gott allen Verstand und Kraft gegeben hat, damit umzugehen und dagegen an zu gehen. Ja, man darf für die vielen, die in der Pandemie das Richtige tun, pflegen, stärken, forschen, Impfstoff finden, auf den anderen achten, Nächstenliebe üben – man darf für die alle beten. Gott begleite sie. Sorgt mit. –

Aber wie ist das nun, was soll das mit den Blumen und dem Strauß und unserem Leben? Ihr, Kinder, habt die Blumen hier abgemalt und wenn ich es richtig verstanden habe, habt Ihr dabei in Eure Farben und Ideen gebracht, was jede Blume in dieser Kirche sagt. Jede sagt: ich bin ein Zeichen für Jesus Christus. Und der sagt: ich halte Dich. Im Leben. Im Sterben. Immer. Was für eine haltbare Blume hier an der Tür und an der Decke! Wie alt ist die Kirche? 100 Jahre? Mehr? Und wie alt ist, was Jesus sagt: Wenn Gott nun das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun? Vielmehr viel mehr. 2000 Jahre, 3000 Jahre, seit Anfang der Welt. Er sorgt nicht nur, wenn wir leben. Auch, wenn wir fallen. Und richtet wieder auf.

So sind, liebe Gemeinde, die Blumen an der Tür und an der Decke und auf Euren Bildern nicht zuerst unser Antrag an Gott – könntest Du Dir vorstellen, dein Leben mit uns ... - es ist Gottes Versprechen an uns: ich will, ich werde mein Leben mit Dir, ich will bei euch sein. Und Grünau hat dieses Versprechen durch Euch jetzt zigfach ausgemalt. Super. Und das am Volkstrauertag, wo wir ja erinnern, wie das Leben fällt. Gott bleibt. Ich liebe seinen Blumenstrauß. Ein Strauß an guten Worten und Versprechen für uns. Amen.